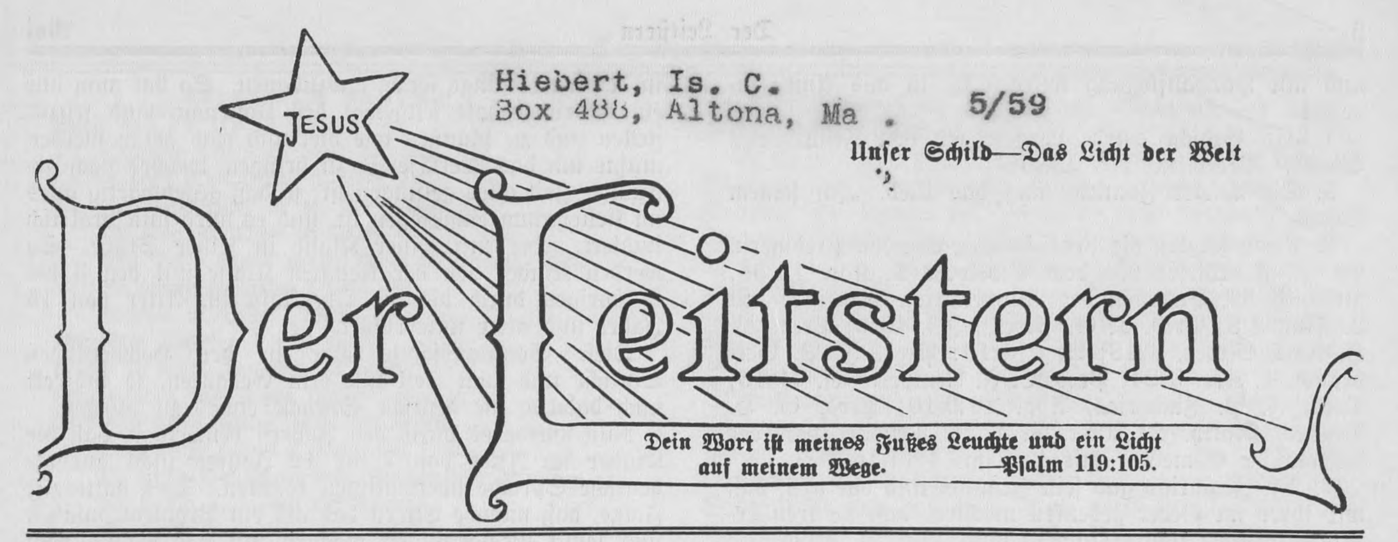


16. Jahrgang — Altona, Manitoba, Mai, 1959 — Nummer 5

Gott Bleibt stets der Gleiche.

So schnell nicht mehr verzagen,
Gott bleibt stets der Gleiche
Unwandelbar und gut
Bewacht er unsre Wege
Und gibt uns Kraft und Mut.
Er hilft uns in den Nöten,
Die niemand sonst versteht,
Trägt mit an unsern Lasten
Wenn keiner mit uns geht.

Er läßt im größten Sturme
Bei ihm uns sicher ruh'n
Sieht auch verborg'ne Tränen,
Die oft so wehe tun,
Denn ewig treu und gütig
Ist unser Gott allein,
Drum sollten doch wir Menschen
Ihm innig dankbar sein.

So schnell nicht mehr verzagen,
Wenn eine Last uns drückt,
Die segnend vielleicht morgen
Uns wunderbar beglückt;
Weil über allem Leide
Die Liebe Gottes steht,
Die wahren Himmelsfreude
Ins bange Herze weht.

Er bleibt der Ewigtreue,
Der immer mit uns geht.
Und der als sich'rer Führer
An jeden Kreuzweg steht,
Er trägt uns durch die Stürme,
Durch jede Nacht zum Licht.
Der Vater in dem Himmel
Verläßt die Seinen nicht.

Winkler, Manitoba,
April, 16, 1959.

Der Friede Gottes, auch seine schöne Gesundheit sei allen Lesern gewünscht. Wir sind auch wieder besser ab mit unserer Gesundheit. Letzte Woche war es nicht zu gut. Dank der Gnade Gottes, und des Dienstes des Bruders Franz Hoeppners ist es wieder anders.

Bruder John Reimer ist sehr krank. Die Ärzte haben X=Strahl genommen; aber Ich habe den Resultat noch nicht gehört. Er ist schon 79 Jahre alt. Dieses wird Jakob W. Harder in B.C. wohl wert sein zu erfahren. Wir denken oft an euch. Uns ist es schade, daß ihr nicht mehr hier seid.

In dem Lokal geht es alles seinen gewöhnlichen Gang, als daß wir jetzt sonntäglich Katechismus Unterricht haben. Es nehmen acht Seelen daran teil. Diese wollen sich später mit der Heiligen Taufe bedienen lassen.

Es sind während des letzten Monats manche älterlichen Personen gestorben, und zur Ruhe eingegangen.

Am 6. März durften meine Frau und ich, per Bus nach Winnipeg zu unseren Kindern spatzieren fahren. Wir haben drei Paare dort wohnen. Sonnabend den siebenten fuhren David und Maria mit uns nach Steinbach, John Thuns besuchen. Das war ein frohes Wiedersehen. Mr. Thun ist ja im Altenheim, und krank zu Bett. Sonntag den 8. März waren wir zum ersten mal in der schönen Rudnerweider Kirche, in Winnipeg. Br. Ben Sawatsky hielt mich an, ein Wort zu sagen, und zwar in Deutsch. Hatte das Wort aus Psalm 42:2, 3. „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?"

Im Februar brachte der Winnipeg Chor uns ein schönes Programm geleitet von Pred. Ben Sawatsky. Wir danken herzlich dafür.

Im März brachte Pred. Is. Friesen uns ein Bericht mit Lichtbilder (slides) von seiner Reise und den Missionsfeldern im Norden, und auch von ihre Spatzierreise nach Mexico, diesen Winter. Danke schön. Einige beschaden es, daß sie es nicht gewußt hätten, hatten sehr gerne beigewohnt. Gott befohlen.

D. H. Neufeld.

Der 12. April war ein bedeutsvoller Tag für Geschwister George Zacharias. Es war der Tag wo ihre Bestätigung zum Predigerdienst, zu dem der Herr ihnen berufen hat, in der Blumenorter Kirche zu Reinland, stattfand.

1. Die Versammlung sang das Lied „Hast du Jesu Ruf vernommen?" Die Einleitung wurde von Br. J. F. Wieler, Leiter des Programms gemacht.
2. Lied vom Chor: „Mit dem Herrn fang alles an."
3. Die Ordinationsansprache von Ält. J. H. Friesen. Er gründete seine Botschaft auf 2. Tim. 3:10; 4:9. Das Thema war: „Die Bewährung eines Predigers." Nach einigen Fragen knieten die Geschwister nieder,

und mit Handauflegung wurden sie in das Amt eingesetzt.

4. Ein Gedicht wurde vorgetragen von Frau Betty Wieler, „Bereit für den Dienst."

5. Die Wieler Familie sang das Lied, „In seinem Dienst."

6. Dann folgten die Begrüßungen von den Predigern. Br. J. F. Wieler mit dem Bibelvers 1. Kor. 15:58; Pred. H. G. Ens von der Blumenorter Gemeinde mit 2. Tim. 2:8; Pred. C. G. Stoesz, Jes. 40:6; Pred. W. H. Falk, Matth. 4:18; Apg. 4:13; Pred. J. P. Gerbrandt, 1. Kor. 9:24; Pred. E. J. Rempel; Jes. 41:10; Pred. F. P. Zacharias, Apg. 18:9-10; Pred. G. H. Penner, Matth. 28:20b.; Pred. J. Neudorf von der Altkolonier Gemeinde mit 1. Tim. 4:14-16.

7. Br. Zacharias gab sein Zeugnis und bat uns, daß wir ihrer im Gebet gedenken möchten, daß sie treu erfunden werden könnten im Dienst.

8. Lied vom Chor: „O Leg' aufs Haupt mir."

9. Zum Schluß las Pred. P. S. Hiebert 1. Pet. 5:2-4.

Möchte der Herr Geschwister Zacharias in ihrer Arbeit segnen. Wir als Gemeinde wollen ihrer fürbittend im Gebet gedenken, daß sie dem Herrn und der Gemeinde treu dienen möchten, soviel der Herr ihnen Gnade geben wird.

Katy Peters.

Eigenhof Sonntagsschule.

Ja, Eigenhof ist ein Schuldistrikt etwas westlich von Gretna, Man. Daselbst hat die Rudnerweider Gemeinde Im Jahre 1940 eine kleine Kirche gebaut. Weil der Übergang von den alt mennonitischen Privatschulen, zu den Public Schulen, und dann das aus den geschlossenen Siedlungen hinaus gehen unter andern Kirchlichen Richtungen und Nationen wohnen, den Menschen im allgemeinen mehr zu der überzeugung brachte in dem sie die Notwendigkeit eines speziellen Religionsunterrichts sahen, kam es soweit, daß auf verschiedenen Stellen die Sonntagsschulfrage aufstieg und unter denen befanden sich auch Leute in Eigenhof. Nun kam es soweit, daß im Jahre 1937 (sehr primitiv) in der Schule zu Eigenhof Sonntagsschule abgehalten wurde von dem Lehrer John W. Driedger, welcher in dem Jahre in der Schule unterrichtete. Natürlich war es nur eine Klasse, und mit Unterbrechungen ging es nur langsam vorwärts. Im Jahre 1940, als dann die Kirche gegenüber der Schule gebaut wurde, war das ein großer Vorteil zum Wachstum der Sonntagsschule. Nun kamen die Eltern und brachten die Schüler mit welche dann zur Schule liefen und die Eltern fuhren dann zum Gotteshaus. Nun fand sich auch bald der zweite Lehrer, so daß in zwei Klassen unterrichtet wurde. Man meinte das sei auch sehr genügend, denn in der Privatschule konnte doch ein Lehrer unterrichten ob 15 oder 45 Schüler waren. Das finanzieren der Sonntagsschule ging mäßig voran. Es wurden nicht Hefte gekauft und das Geld wurde dann notdürftig privat gesammelt. Seid dem Jahre 1948 hat die Sonntagsschule dann durch Regen und Sonnenschein ohne Unterbrechen weiter gearbeitet und gewachsen, so daß im Jahre 1959 acht Lehrer in acht Klassen mit 65 Schüler im Alter von 4 bis 17 Jahren arbeiten.

Da es in der Schule mit den Klassenabteilungen nicht sehr praktisch war und wegen die großen Schülerzahl mußte der Kellerraum benutzt werden, der bei kaltem Wetter nicht warm war. So gab das Ursache an Verbesserungen oder Veränderungen zu denken, und man kam immer auf den Gedanken ob vielleicht der Kellerraum in der Kirche ginge fertig auszubauen. So hat man auf einer Bruderschaft festgelegt den Kostenaufwand festzustellen und zu plannen wie viel und was getan werden mußte um das Werk fertig zu bringen, welches nach geraumer Zeit alles gelungen ist; so daß gegenwärtig alles im Kellerraum eingezogen ist, und es wird nun praktisch studiert, jeder mit seiner Klasse in seiner Stube. So werden Kinder von der kleinsten Klasse mit den 3 bis 6 jährigen durch bis die Oberklasse im Alter von 15 Jahre und älter unterrichtet.

Diese Sonntagsschule war in der Hochdeutschen Sprache und zum Teil mit dem Gedanken, so indirekt nach dadurch die deutsche Sprache etwas zu pflegen.

Nun wurde es durch den Jahren bemerkbar, daß die Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren nicht gut die deutsche Sprache überwältigen konnten. Dies hatte zur Folge, daß manche Eltern das als ein Problem ansahen und somit Bemerkungen machten mit der Schule vom Deutschen ins Englische überzugehen. Die Stimmung brachte es soweit, daß im Jahre 1957 beschlossen wurde mit der Sonntagsschule größtenteils ins Englische überzugehen. Selbstverständlich nach einem Jahr ging der übrige Teil auch über und somit ist diese Sonntagsschule jetzt in Englisch, ausgenommen die ganz kleinen, die müssen in dem Plattdeutschen bleiben, da in den Heimen allgemein das Plattdeutsch gesprochen wird.

Nun ist der 3. Mai. Es hatte des Nachts geregnet. Es regnete auch noch etwas am Vormittage, der Weg wird naß und man sieht bald nach dem Mittagessen Autos zur Kirke fahren, und endlich sagt jemand, „Es soll heute die Einweihungsfeier des Kellerraums mit den neuen Sonntagsschulräumen stattfinden. Das Wetter ist ganz angenehm geworden. Oben im Andachtssaal sammeln sich die Gäste, und warten auf das ordnungsvolle Eintreten der Schüler. Unten im Kellerraum geht es nicht ganz geräuschlos zu, obzwar sich die Schüler in ihren festlichen Kleidern in Reihen straff hinstellen lassen. Es wird nebenbei noch von jemand hier und da das letzte Kommando gegeben wie sie sich verhalten sollen, welches die Schüler schon sehr gefügig hinnehmen. Halb zwei Uhr gehts hinauf in den Bänken. Vierundfünfzig Schüler waren erschienen. Den Vorsitz hatte der Diakon Willie Wiebe. Der Superintendent A. Z. Klassen verliest ein Schriftwort, 2. Tim. 3:15, betet und macht mit der Einleitung noch etliche Bemerkungen von der Sonntagsschularbeit.

Bald singen die Schüler unter der leitung von Otto Toews; Ich weiß eine liebe Kapelle, daweilet mein Herze so gern.

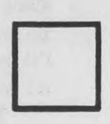
Dann wurde ein passendes Gedicht vorgelesen von einer Schülerin der Oberklasse „Zur Einweihung der Sonntagsschule." Es wurden zwei Gruppengesänge gebracht von erwachsene Personen. Ein Piano Duett folgte von Schülerinen der Mittelklasse, und ein schönes Gedicht wurde aufgesagt von einer Schülerin der Mittelklasse: „Die Sonntagsschule." Das Lied: „O for a Thousand Tongues to Sing" wurde kräftig von den Kleinen gesungen. Die Größeren sangen dann noch das Lied „We Have an Anchor."

Als Gastredner diente der Prediger J. H. Quiring von Winkler, mit einer Einweihungs Predigt in der plattdeutschen Sprache über Lukas 7:1-10. Er betonte in diesem Manne vier Dinge: Glaube, Liebe, Einsicht und Opferwilligkeit. Diese vier Dinge wandte er an, auch bei so einem Unternehmen zu der von Sonntagsschul Klassenzimmer. Schluß von Pred. M. M. Giesbrecht, 1. Thess. 1: 2-6, Lied No. 541 und Gebet. Nun hatten sich die Komitees noch bemüht den Schülern eine Über-

(Fortsetzung auf Seite 4)



Talks For The Young



Theme: Missionary Excursions
Memory Verse: "But if our gospel be hid, it is hid to them that are lost." II Cor. 4:3 (As soon as you know the verse from memory put a star in the little box in the corner).

ECHOES FROM DOMINION CITY

Dear Girls and Boys,

Dominion City Mission
March 14, 1959.

In the summer of 1958 the misionaries had planned their D.V.B.S. classes for the Indian children for the last week of July. Workers had been asked to come and help, and the children were invited. All summer the missionaries had hoped and prayed that the church building which had been bought, would be on the reserve already so they could have the classes in there. But so far their wishes had not been fulfilled, they would have to go again and pick up the children and bring them to the Mission chapel to have classes there.

Monday morning found the Mission in a great turmoil, curtains had to be put up, so as to divide the Mission into classrooms. The helpers came in with their suite cases, and to make it still more complicated the movers came to move the other church building to the reserve on this morning. At the set hour the missionaries went to get the children from the reserve but what do you think they found? Some children were still sleeping, and others were just getting up. Poor children they are. They had only gone to bed at three in the morning, thats when they came home from the Pow-Wow or Indian picnic with dancing and drinking. But listen, 13 children were brave enough to come, and some even without breakfast. Classes were held, and the children enjoyed it greatly. At noon they were all taken back to the reserve to their homes.

At six P.M. the movers reached the reserve with the building and put it on building blocks until the foundation would be made. Tuesday morning when some men were working on the floor to make it a little more secure, the teachers went to clean up the place. They found the stove pipes fallen to the floor with soot covering, benches, floor and especially the platform which was covered with a soft rug. However they did their best to make the place a little more presentable and then they again went to pick up the children. This morning 28 children came to the classes and God gave great blessings, in spite of many adverse circumstances.

Wednesday classes were conducted morning and afternoon, and to the surprise of the missionaries and teachers, the children were all there at the church ready for the class, when the teachers came back for the afternoon session. Yes 40 children were present, and they listened quietly to the stories being told. They also greatly enjoyed the glitter work and making things with foam rubber, in the hand-work period. So much they enjoyed it that the next morning when the teachers came back they found some one had broken in through the floor and taken the pictures and foam rubber material away.

The last day was a busy one. After the class session, there was a funeral to take place of a little baby who died on the reserve, but when the workers got there, neither the coffin nor the grave were ready. So it was postponed until the next day. Preparations were made for the D.V.B.S. closing program in the evening. About 30 class children came to render the program, and about 14 Indian adults came to listen. Some white people also attended, and the children did their parts quite well, considering the shyness they have so far manifested before an audience. The Lord gave great blessings in spite of the great heat and the mosquitoes that were bothering the people. The children thought it was unbearable and started leaving the room, but when they were told that in a few minutes would be the closing at which time they would get their prizes, they came back in. After all were dismissed and the missionaries looked back on the happenings of the week, they could not help but praise the Lord for all the blessings, they had received in giving the word of God to the boys and girls, despite the difficulties and hardships that had gone with it. This was but the beginning of the work with the Indian children, since the church was on the reserve. Little did they know of all the blessings that awaited them for the coming winter.

SOMETHING TO DO

1. In the blanks below fill in the names of the mothers asked for.

A. — — — — was the mother of Jesus.
B. The mother of Cain and Abel was — — —.
C, The mother of the twins Jacob and Esau was — — — — — — — —.
D. Name the mother of John the baptist. — — — — — — — — — — — —.
E. — — — — — — — was the mother of the little boy Samuel.
F. Who was the mother of Isaac? — — — — — —
G. — — — — — was the grandmother of Timothy, the great preacher, and — — — — — — — — was his mother.
H. Joseph's mother name is — — — — — — — —.

2. Can you identify the following children of the Bible? Draw a line from each name to the phrase that correctly indentifies it. The Scripture references will help you.

II Kings 22:1	Samuel	a boy king
II Sam. 4:4	Mephibosheth	killed a giant
1 Sam. 3:10	Moses	heard God call his name
1 Sam. 17:50	David	a little lame prince
Exodus 2:5-6	Josiah	found by a princess

3. Find on your own enough Bible verses so that when you are finished the first letter of the first word in the verse will spell your name.

4. Tell in 50 words or more what you liked best about the children's section in 1959. (10 points for this essay)

MY LITTLE SERVICE

Each day I'll try of help to be,
To someone who's in need of me.
I'll be real kind to all I meet
At work and play or on the street.
I'll sing of Thee to those who're sad
For Thou canst make their sad hearts glad.
To other children I will tell
Stories of Thee I know so well.
My little pennies I will send
Away to some far distant land.
To children that have never heard
Of Thee Lord Jesus, and thy Word.
And daily when I pray, Oh Lord,
I'll pray for those who preach thy Word —
At home and also far away,
That many will be saved each day.

NOTICE: All entries stamped later than June 1st, 1959, will not be taken into consideration when balancing off the points in order to determine the winner.

The prize winners will be announced at the Jugendfest in Gretna on June 7th, 1959.

This is the last month of the contest, so please be real prompt in sending in your answers. The stories and the poem (perhaps also something to do, but you do not have to send in the answers any longer) will continue however. Therefore keep on reading each paper so that you will not miss out on any of the Missionary Excursions.

Your Christian friend,
Justina Zacharias
Haskett, Man.

(Fortsetzung von Seite 2)

raschung zu machen, wozu die Schüler und auch Gäste eingeladen wurden im Kellerraum gemeinschaftlich zu essen, wobei die Schüler dann das Vorrecht hatten zuerst zu essen und dazu noch jegliche Klasse mit ihrem Lehrer in ihrem Klassenzimmer. Nachdem das Essen beendigt und aufgeräumt war, verschwanden die Autos allmählich und so auch die Gäste.

Einer der dabei war.

Lukas 15:11-24.

Es ist dieses das dritte Gleichnis das der Herr Jesus hier erzählt, daraufhin daß die Schriftgelehrten und Pharisäer darüber murrten, daß er die Sünder annahm, und mit ihnen Gemeinschaft hatte.

Seine Zuhörer sind Schriftgelehrte und Pharisäer, Sünder und Zöllner. In den ersten zwei Gleichnissen, vom verlorenen Schaf, und vom verlorenen Groschen zeigt er besonders die Stellung des Suchenden zu dem Verlorenen, wie er als der gute Hirte, der gekommen war zu suchen und selig zu machen was verloren ist, sucht und nicht aufgibt, bis er das verlorene findet, und mit Freuden Heim bringt. Er wird in den Gleichnissen immer persönlicher. In dem Ersten, ist das Velorene eins aus Hundert, im Zweiten ist es eins aus Zehn, und in diesem Dritten, ist es einer aus Zwei.

Und wenn in den ersten zwei Gleichnissen besonders die Stellung des Suchenden zum Verlorenen gezeigt wird, dann sehen wir hier im dritten, daß es aber auch daraufankommt, auf die Stellung des Verlorenen zum Suchenden, um gefunden zu werden. Das aber die Stellung bei den Menschen verschieden ist, zeigt auch dies Gleichnis. Wir schauen etwas auf die Stellung des jüngsten Sohnes der in unserem Gleichnis der „verlorene Sohn" genannt wird.

Er ist in einem religiösen Heim auferzogen, hat keinen Mangel an Lebensmitteln kennen gelernt, darf ohne Sorgen im Kreise der Familie seine Kindheit und Jugendzeit zubringen. Aber weil er nicht Dankbar ist in der Lage in der er sich befindet, regt sich in ihm die Lust selbstständig und frei zu sein, seinen eignen Willen nach zu gehen, und die Lüste und Triebe seines Fleisches Raum zu geben. Und weil er diese Triebe Raum gibt, ist uns in zwei Versen gezeigt wie es mit ihm in vier Stufen abwärts geht, nähmlich: Fordern, Sammeln, Trennen, Prassen. Die Lust seinen eigenen Willen zu haben, bewog ihm zum fordern: Gib mir. Damit trennte er die Gütergemeinschaft mit seinem Vater, der Vater teilte ihm das Gut. Nun hatte er sein Teil der Güter, aber es war ihm diese Trennung nicht völlig genug, er sammelte sein Gut, oder er machte es beweglich, so daß er es nach seinem Wunsch brauchen konnte, da war es schon nicht schwer einen gänzlichen Bruch zu machen, und er trennte sich auch leiblich von seinem Vater, er zog ferne über Land. Hier im fremden Lande, los von der Gemeinschaft des Vaterhauses, war er frei im vollen Genuß der Sünde zu leben, brachte sein Gut um mit prassen, und er fing an die Folgen der Sünde zu empfinden, zu darben. Das sind die vier Stufen abwärts.

Jetzt die Umkehr:

In dieser Ferne mag er lange Zeit, oder vielleicht auch nur kurze Zeit gewesen sein. Das Wichtige ist, daß er sich von der Not in der er sich selbst gebracht, zur Besinnung bringen lies. Und wie traurig wurde da erst die Lage als er sah, daß er sich selbst verurteilen mußte, denn es war sein eigner Wille, der ihn auf diesen Weg gebracht hatte, der ihn anfänglich so rosig zu sein schien. Im Gegensatz zu den ersten zwei Gleichnissen, wo das verlorene Schaf sich virirrt beim suchen nach Weide, und nicht zur Herde zurück fand und daher gesucht werden mußte, so auch bei dem Groschen, es war nicht die Schuld des Verlorenen, daß es gesucht werden mußte, aber hier im Dritten, der verlorene Sohn hatte sich mit Absicht vom Familienhause getrennt. Es war seine eigne Wahl, daß er sich auf diesem Wege befand. Jetzt seinen Irrtum zu gestehen, das war ein Kampf.

Aber bei der Besinnung dachte er nicht nur an seiner traurigen Lage, sondern er dachte auch daran wie gut es die andern bei seinem Vater hatten, und es wurde in ihm das Verlangen stark, wenn er wieder bei seinem Vater sein könnte, er hoffte auch schon nicht auf Kindesrecht, aber vielleicht ein Tagelöhner. Bei dieser Besinnung kam er zu einem Entschluß: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Umkehren. Aber noch mehr, Ich will zu ihm sagen: „Vater ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin hinfort nicht wert, daß ich dein Sohn heiße." Diese Umkehr, oder Bekehrung, besteht in Sünden Bekenntnis, und Selbstverurteilung. Diesen gefaßten Entschluß brachte er auch zur Ausführung.

Manche gehen nur so weit, daß sie den Entschluß fassen, sich sagen, es soll mit mir anders werden. Aber dabei bleibt es. Sie fürchten sich den Entschluß zur Ausführung zu bringen. Sie denken, was wird mein Bruder sagen? Was werden die Tagelöhner sagen? Was wird mein Vater sagen? Und weil sie sich aufhalten lassen, können sie auch nicht die Erfahrung machen, die der macht, der den Entschluß zur Ausführung bringt, wie der verlorene Sohn bei seiner Heimkehr.

Wir betrachten noch einige Punkte dieser Heimkehr. Die offene Arme des Vaters sagen uns, daß er gewartet

hat auf solch eine Erwiederung von Seiten des Verlorenen. Er sah die Stellung des Verlorenen der sich selbst verurteilt hatte schon von ferne, lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Damit war dem Verlorenen der Weg offen zum Vaterherzen. Er brauchte keine Vorwürfe zu fürchten. Er bekannte nun frei seine Sünden, und verurteilte sich selbst indem er sagte: „Ich bin nicht wert, daß ich dein Sohn heiße." Das ist aber was er sagen konnte, er hatte ja noch wollen sagen: mache mich zu einem deiner Tagelöhner, aber was der Vater mit einem aufrichtigen reumütigen Sünder tut der zu ihm kommt, das ist je seine Sache, und mit dem Bekenntnis ist auch die Vergebung da. Er erhält volle Annerkennung, und Fürsorge. Die Knechte werden gerufen ihm zu dienen, er erhält das beste Kleid, ein Kleid daß besser ist als die Unflätigen Kleider der Selbstgerechten. Der Herr Jesus sagt, daß sich die Engel im Himmel freuen über einen Sünder der Buße tut. So fingen sie auch in diesem Heim wieder an fröhlich zu sein, denn der Verlorene war gefunden, der geistlich Tote war zum Leben gekommen.

Wie wird dies Gleichnis von seinen Zuhörern aufgenommen? Werden nicht die Sünden und Zöllner haben sagen müssen? Das ist ja gerade meine Geschichte. Ist es vielleicht auch deine Geschichte? Wie warm muß es ihnen ums Herz geworden sein, da sie sahen daß der Schuldige, aber bußfertige Sünder nicht weg gewiesen wurde, sondern vom Vater der Liebe, mit offenen Armen angenommen wurde.

Grad wie ich bin, nimmst du mich an, Die Sündenschuld ist abgetan, Weil ich auf dein Wort trauen kann. O, Gotteslamm ich komm, ich komm.

Gerhard H. Penner.

Bekanntmachungen.

Sonntag den 7. Juni, Jugendtag in Gretna.

Donnerstag den 18. Juni, morgens, auch nachmittags, die jährliche Bruderschaft in Morden. Das Programm wird später bekannt gegeben werden.

Sonntag den 5. Juli, Missionsfest in Gretna, vormittags, Innere Mission und nachmittags, Äußere Mission.

Montag und Dienstag den 6. und 7. Juli, Bibelkonferenz in Altona.

Ihr werdet merken, daß einiges in dieser Nummer eigentlich für April Monat geschrieben war. Aber wie schon vorher bekannt gegeben, müssen wir das Material anfangs Monat erhalten, wenn es in der Nummer erscheinen soll. Wie ihr wisset ist der April Leitstern erst im Mai vor die Leser gekommen. Das sollte **nicht** vorkommen. Also Bitte, das Juni Material für den Leitstern vor den 10. Juni einzuschicken. Danke.

Eine Handvoll Ruhe.

Gott will nicht, daß wir rastlos und pausenlos durchs Leben rasen. Die Unrast ist nicht von Gott, sondern vom Teufel. Es ist nicht Gottes Wille, daß unser Geschlecht vor lauter Arbeits- und Lebenshast das Leben selber nicht beachtet. Du Familienvater, mit dem Suppenlöfel in der Rechten und der Zeitung in der Linken— gönn dir doch eine Handvoll Ruhe, nur eine Handvoll damit du sehen kannst, daß eine Frau, die dich liebt, dir diese Suppe gekocht hat, und daß Kinder um dich am Tisch sitzen, wie um einen Fremden Gast herum.

Gottes Engel stehen heute am Wegrand eines Geschlechts, daß beide Fäuste voll Mühe hat, und Gottes Engel bieten wie Kinder, die Blümchen feilhalten, eine Handvoll Ruhe an, damit wir das Feine, das Zarte, das Stille und Kleine, von dem die Seele lebt, wieder bemerken und in uns aufnehmen können, und damit unsere beiden Fäusten voll Mühe von ihrem Kampf erlöst werden.

Eine Handvoll Gottesruhe, und dies Geschlecht wird gesund, und der Rastlose wird frei von der tödlichen Härte und Kälte seine Fäuste. Gelingt es diesem Geschlecht aber nicht bald, die angebotene Handvoll Ruhe zu ergreifen, dann wird es umkommen in seiner eignen Unrast, wahrlich es ist besser, eine Handvoll mit Ruhe, denn beide Fäuste voll mit Mühe und haschen nach Wind. So lehrt die Heilige Schrift. Prediger 4:6.

Was Gott gesandt hat.

Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen **Sohn gesandt hat** in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. 1. Joh. 4:9.

Ihr Männer, liebe Brüder, ihr Kinder des Geschlechtes Abraham und die ihr unter euch Gott fürchtet, euch ist **das Wort dieses Heils gesandt.** Apg. 13:26.

So sei es euch kundgetan, daß **den Heiden gesandt ist dies Heil Gottes;** und sie werdens hören. Apg. 28:28.

. . . was euch nun verkündigt ist durch die, so euch das Evangelium verkundigt haben durch den **Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist.** 1. Pet. 1:12.

. . . diese nun, wie **sie ausgesandt waren, vom Heiligen Geist.** Apg. 13:4.

Hier aus diesen Schriftstellen sehen wir fünf mal das wort **gesandt.** Nummer eins ist das Gott seinen Sohn gesandt hat, und zwar in eine Geistlichtote Welt. Er ist nun der Weg zum Leben geworden, daß wir durch **Ihn** Leben sollen.

Diese Botschaft, ja Lebensbotschaft wurde zuerst dem Geschlecht Abrahams gesandt, denn sie hatten den Weg des Lebens verfehlt der ihnen im Gesetz vorgeschrieben. Das Gesetz hatte ihnen zum Tode verurteilt, und mußten geheilt werden. Daher ist auch ihnen das Wort dieses Heils gesandt. Apg. 13-26.

Dann aber auch die Heiden sollten von diesem Heil hören, und so wurde auch ihnen durch die Apostel das Heil Gottes gesandt. Apg. 28:28.

Die Petrus Stelle zeigt uns, daß Gott nebst seinem Sohn, und der Heilsbotschaft auch noch den Heiligen Geist gesandt, daß er dem Sünder von seinem toten Zustande, von seiner Sünde überzeuge, und ihn dem Sohn hinweise der das Leben ist. Das können ja Menschen nicht tun, so hat Gott auch dafür gesorgt und den Heiligen Geist gesandt. 1. Pet. 1:12.

Da hat er aber auch noch seine Knechte gesandt und er sendet sie heute, zu predigen, das Wort des Heils zu verkündigen, die Wahrheit zu bezeugen, daß Gott seinen Sohn gesandt, daß wir durch ihn leben sollten. Apg. 13:4.

Möge auch diese geschriebene Botschaft dazu dienen.

G.H.P.

Missionsfest und Bibelkonferenz

MISSIONSFEST IM M.C.I. AUDITORIUM, GRETNA

June 28, 1959

INNERE MISSION

Beginnend 10 Uhr morgens

Gesang Leiter P. P. Giesbrecht, Altona

Vorsitzender .... J. G. Froese, Altona
Eroeffnung von .... P. W. Hildebrandt, Langevin
Gedicht .... Erdman Friesen, Eigenhof
Chorlied von .... Winkler
Zeugniss eines Angehenden Missionars .... Abe Wiebe, Steinbach
Erfarungen unter Indianer Kinder, fuer die Sonntags-schulkinder .... Nettie Penner, Dominion City
Innere Missions Ansprache .... Rev. John Schmidt, Wpg.
Lied von der Versammlung .... (Opfer Sammlung)
Kurzgefaste Zeugnisse von der College und Bibelschule Graduaten der Gemeinde
Chorlied von .... Winkler
Bekanntmachungen und Schlusz von Aelt. J. H. Friesen

AEUSERRE MISSION

Beginnend Uhr 1:30 nachmittags.

Musik von 1:30 bis 1:45 von B. W. Sawatsky, Winnipeg
Vorsitzender .... Ed. J. Rempel, Morden
Eroeffnung .... P. S. Hiebert, Morden
Gedicht .... Dave Kroeker, Altona
Chorlied von .... Rosefarm
Nachrichten von Mexico Arbeiter ...... Is. Friesen, Winkler
Gesang von Reinland .... F. H. Zacharias, Plum Coulee
Aufmunterung zur Sommer Bibelschularbeit .... Dave Sawatzky, Rosenfeld
Lied von der Versammlung
Missionsgelegenheiten in den Tagesschulen .... Dave Penner, Manigotogan
Kurzgefaster Bericht von unsere Missionsarbeiter im Felde .... J. G. Froese, Altona
Chorlied von .... Rosefarm
Ansprache vom Missionar
Schlussbemerkungen (Opfer Sammlung) .... Dave Funk, Austin

Bibelkonferenz der Rudnerweider Gemeindegruppen in Manitoba und Saskatchewan abzuhalten am 6-7 July, 1959 in Altona, Manitoba

Hauptthema: Die gegensteitigen Aufgaben der Prediger und Gemeinde.

10 Uhr morgens, July 6

1. Eroeffnung und Leitung vom Vorsitzender, ... J. H. Friesen
2. Gesang .... G. Zacharias und J. Wieler, Reinland
3. Erster Vortrag: Was schuldet der Prediger seine Gemeinde als Botschafter und Lehrer? Ben Hoeppner
4. Lied von der Versammlung
5. Besprechung: des Vortrags .... E. Klippenstein
6. Gesang .... G. Zacharias und J. Wieler
7. Schluss .... Peter Hoeppner, Glen Cross

2 Uhr nachmittags, July 6

1. Eroeffnung und Leitung vom Vorsitzender .... W. W. Wiebe
2. Gesang: .... Falk Schwestern
3. Zweiter Vortrag: Was Schuldet das Gemeindeglied dem Prediger im Botendienst und Lehre ..... D. Gerbrandt (45 min.)
4. Gemeindegesang
5. Besprechung des Vortrags .... D. J. Hildebrandt (30 min.)
6. Lied .... Falk Schwestern
7. Schluss .... C. N. Harder
8 Uhr abends — Evangelische Versammlung, Redner — John D. Friesen, Sask.

1. Eroeffnung und Leitung vom Vorsitzender .... J. G. Froese
2. Gesang .... Rosefarm Quartett
3. Dritter Vortrag: Was schuldet der Prediger seine Gemeinde als Hirte und Seelsorger? .... Ben Sawatzky (45 min.)
4. Gemeindegesang
5. Besprechung des Vortrags .... G. H. Penner (30 min.)
6. Gesang .... Rosefarm Quartett
7. Schluss .... E. Rempel

2 Uhr nachmittags, July 7

1. Eroeffnung und Leitung vom Vorsitzender .... Rev. H. Neufeld
2. Gesang .... D. J. Funk
5. Vierter Vortrag: Was schuldet das Gemeindeglied dem Prediger im Hirtendienst und Seelsorge? .... D. Gerbrandt (45 min.)
4. Gemeindegesang
5. Besprechung des Vortrags .... I. P. Friesen **(30 min.)**
6. Gesang .... D. J. Funk
7. Schluss .... F. Zacharias
8 Uhr abends — Evangelische Versammlung — Redner John D. Friesen, Sask.

„Der Leitstern" wird als ein Monatsblatt von dem Lehrdienst der Rudnerweider Gemeinde in Manitoba, herausgegeben, und kostet $1.00 das Jahr. Man bestelle entweder bei Willie W. Wiebe, Box 327, Altona, oder Jake, Giesbrecht, Altona, Man.

Die Schriftleitung: Alt. J. H. Friesen, Altona; Willie W. Wiebe, Geschäftsführer, Box 327, Altona; Pred. G. H. Penner, Editor, Box 287, Plum Coulee, Manitoba.

AUTHORIZED AS SECOND-CLASS MAIL, POST OFFICE DEPARTMENT, OTTAWA.